

ch **wild** N F O

Herausgeber

WILDTIER

SCHWEIZ

INFORMATIONSBLETT

Fischotter zurück in der Schweiz?

Der Fischotter gilt in der Schweiz seit 1989 als ausgerottet. Seit dem 7. Dezember 2009 jedoch konnte am Alpenrhein in Domat/Ems mehrmals ein Fischotter festgestellt werden. Seine Präsenz wurde im Rahmen der automatischen Videoüberwachung des Fischaufstiegs in der Fischtreppe des Kraftwerkes Reichenau nachgewiesen.

Die Unterwasser-Filmdokumente des Amtes für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden zeigen zweifelsfrei, dass es sich beim beobachteten Tier um einen Fischotter handelt, der im Fischaufstieg gerade einer Seeforelle nachstellt. Diese entkommt jedoch erfolgreich (siehe Bilder und Film auf der Homepage des Amtes für Jagd und Fischerei Graubünden). Die Sichtung des Fischotters an Land mittels Direktbeobachtungen und Fotofallen gelang bisher nicht. Das Geschlecht ist unbekannt. Es darf angenommen werden, dass dieser Fischotter am Alpenrhein den Winter erfolgreich überstand.

Der ursprünglich in der ganzen Schweiz beheimatete Fischotter starb in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus, der letzte offizielle Nachweis am Neuenburgersee datiert auf das Jahr 1989. Über die Herkunft des jetzt plötzlich aufgetauchten Fischotters können folgende Überlegungen angestellt werden:

■ Das Tier könnte auf natürliche Weise eingewandert sein. Eine Studie im Auftrag der Stiftung Pro Lutra aus dem Jahr 2007/08 zeigte, dass sich die der Schweiz am nächsten liegenden Fischotterpopulationen in der Steiermark (A) und in Savoyen am Ausbreiten sind. Die zwei Populationen in Norditalien und im Elsass sind auf illegale Aussetzungen zurückzuführen und scheinen stabil zu sein. Die Beobachtungen in den Ostalpen weisen darauf hin, dass sich Fischotter nicht kontinuierlich entlang des Verbreitungsgebietes ausdehnen, sondern sprunghaft. Fischotter wandern offensichtlich relativ schnell und überspringen wenig geeignete Gewässersysteme. Das im Jahr 2007 während der genannten Pro Lutra Studie im Raum Innsbruck festgestellte Fischotter-Männchen war vielleicht auch so ein Tier auf heimlicher Wanderschaft. Der jetzt beobachtete Fischotter in Graubünden könnte ein erster Vorbote einer natürlichen Wiederbesiedlung der Schweiz sein.

■ Das Tier könnte aus einem Gehege entflohen sein. Bekannt ist, dass am 21. März 2007 ein ausgewachsenes Fischotter-Männchen dem Ge-



IMPRESSUM

Redaktion und Vertrieb
WILDTIER SCHWEIZ

Thomas Pachlatko, Beatrice Luginbühl
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19
E-Mail: wild@wild.uzh.ch
www.wildtier.ch

erscheint 6 mal jährlich
19. Jahrgang

Auflage

1000 deutsch + 250 französisch

Druck

Studentendruckerei, Universität Zürich

Finanzielle Unterstützung

BAFU, Sektion Jagd, Wildtiere & Waldbiodiv.
Zürcher Tierschutz
WILDTIER SCHWEIZ
Akademie der Naturwissenschaften
Schweiz (sfnat)
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie (SGW)

Offizielles Informationsorgan der SGW

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck mit vollständiger
Quellenangabe gestattet.



FISCHOTTER

hege in Männedorf (Kanton Zürich) entweichen konnte. Wenige Rückmeldungen wiesen darauf hin, dass sich das Tier in den ersten 4 Wochen im Raum Rüti bei Rapperswil aufhielt. Danach verlor sich seine Spur.

■ Das Tier (oder die Tiere?) könnte illegal ausgesetzt worden sein. Allerdings ist es schwierig, in der Schweiz unbemerkt einen Fischotter zu beschaffen oder vom Ausland her über die Grenze zu schmuggeln.

■ Eine Umfrage im Jahr 2001 der Stiftung Pro Lutra und des Bündner Naturmuseums in der Bevölkerung hat gezeigt, dass bis in die 1960er Jahre im Bündner

Alpenrhein Fischotterbeobachtungen gemeldet wurden. Es kann deshalb nicht ausgeschlossen werden, dass ein Restbestand unbemerkt überlebte. Fischotter leben territorial in äusserst geringen Dichten. Das Territorium eines Weibchens entlang eines Gewässersystems beträgt 4 - 20 km. Männchen-Territorien können sogar bis zu 40 km lang sein. Die Wahrscheinlichkeit, auf derart grossen Gewässerstrecken einen heimlichen Fischotter beobachten zu können, ist extrem gering.

Was geschieht jetzt?

In Zusammenarbeit mit Fachleuten der Stiftung Pro Lutra und des Zoo Zürich möchte das Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubündens, anhand genetischen Materials aus dem Kot, die Herkunft des Bündner Fischotters ermitteln. Dazu wurde im Zoo Zürich Kot eines weiblichen und eines männlichen Fischotters gesammelt und am Alpenrhein an für Fischotter typischen Markierungsstellen ausgelegt. Der Geruch des fremden Kots soll den Bündner Fischotter dazu veranlassen, mit seinem Kot an diesen Stellen zu markieren. Die Resultate bilden dann die Entscheidungsgrundlage für weitere Schritte.

Um Hinweise über das Verbreitungsgebiet oder die Wanderroute des Fischotters zu erhalten, hat das Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubündens die Bevölkerung aufgerufen, verlässliche Direktbeobachtungen oder Spuren zu melden.

Systematische Suche

Seit 2007 sucht die Stiftung Pro Lutra systematisch nach Nachweisen für die Einwanderung von Fischottern in die Schweiz. Auch im Sommer 2010 suchen unsere Fachleute plangemäss wieder nach Fischotter Spuren in möglichen Einwanderungsgebieten aus der Steiermark und aus Savoyen. Aufgrund der aktuellen Situation hat die Stiftung Pro Lutra beschlossen, die Untersuchung gleichzeitig auf den Alpenrhein auszudehnen. Die zusätzlich entstehenden Kosten versucht die Stiftung Pro Lutra mit Spenden aus der interessierten Bevölkerung decken.

Ist die natürliche Rückkehr des Fischotters in der Schweiz im Gang? Für den Naturschutz wäre dies ein grosser Erfolg. Auf der Homepage von Pro Lutra informieren wir Sie gerne und mit Interesse über zukünftige Überraschungen und aktuellste Erkenntnisse an der Fischotterfront. Ein entsprechender Newsletter kann abonniert werden.

Weitere Informationen

Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

Loëstrasse 14
7001 Chur
Tel. 081 257 38 92
info@ajf.gr.ch
www.jagd-fischerei.gr.ch

Pro Lutra

info@prolutra.ch
www.prolutra.ch

Von der Zwergmaus zum Alpensteinbock: Die SGW und die ZHAW Wädenswil haben zusammen mit dem hepia Genf einen Zertifikatslehrgang über einheimische Klein- und Grosssäugetiere entwickelt. Im Herbst startet das neue Lehrangebot, in dem Studienabgänger, Fachleute aus der Praxis und interessierte Laien ihre Kenntnisse über Säugtiere vertiefen können.

Spezialisten-Mangel

In den letzten Jahrzehnten nahm an Hochschulen die Bildungstätigkeit im organismischen Bereich deutlich ab. Als Folge davon herrscht aktuell in der Schweiz ein akuter Mangel an Artenspezialist/innen. Während es für Vögel, Amphibien, Reptilien und gewisse Arthropoden wie etwa die Schmetterlinge gute Weiterbildungsmöglichkeiten gibt, fehlen für die Säugtiere umfassende Angebote weitgehend. Zudem wissen wir über das Vorkommen der gut 90 wildlebenden Säugtierarten in der Schweiz erstaunlich wenig, besonders über nachtaktive und kleine, versteckt lebende Vertreter.

Die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie SGW-SSBF hat nun die Initiative ergriffen und in Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen ZHAW Wädenswil und hepia Genf ein neues Lehrangebot über Säugtiere entwickelt. Der Zertifikatslehrgang «CAS Säugtiere – Artenkenntnis, Ökologie und Management» wird im kommenden Herbst zum ersten Mal an der ZHAW in Wädenswil angeboten, im Frühjahr 2011 soll die französische Version am hepia in Genf starten.

Zielpublikum und Kursziele

Der Zertifikatslehrgang richtet sich an Studienabgänger aller Schweizer Hochschulen, an Fachkräfte in Ökologie-, Ingenieurbüros und Verwaltungen, sowie an Wildhüter und Ranger. Grundsätzlich steht der Kurs einem breiten Zielpublikum, also auch interessierten Laien offen.

Absolventinnen und Absolventen des «CAS Säugtiere – Artenkenntnis, Ökologie und Management» erhalten einen Überblick über die einheimischen Säugtierordnungen und kennen ihre besonderen Merkmale. Sie sind in der Lage, ihnen nicht bekannte Arten mit der entsprechenden Literatur zu bestimmen und verfügen über Kenntnisse der gängigen Feldmethoden. Auch Zuständigkeiten, rechtliche Grundlagen und organisatorische Voraussetzungen in der Schweiz werden thematisiert. Die Teilnehmenden lernen zudem, wie sie sich aktuelles Fachwissen zu säugtierkundlichen Themen erschliessen können. Damit sind sie in der Lage, selbständig angewandte Fragestellungen betreffend der Förderung, des Managements und der Nutzung einheimischer Säugtierarten zu bearbeiten.

Neues Lehrangebot: CAS Säugtiere – Artenkenntnis, Ökologie und Management

CAS =
Certificate of Advanced Studies



Kursaufbau und Inhalt

Der Lehrgang ist in drei Module mit folgenden Themenschwerpunkten gegliedert: Im ersten Modul Kleinsäuger werden die Fledermäuse, Nagetiere, Insektenfresser, Hasen- und die Marderartigen behandelt. Im zweiten Modul stehen die Huf- und Raubtiere im Zentrum. Um den Lehrgang mit dem Zertifikat abzuschliessen führen die Teilnehmenden in Modul 3 eine selbständige, wissenschaftliche Arbeit zu einer ausgewählten Fragestellung aus dem Bereich der Säugetiere aus. Die ersten beiden Module können auch einzeln besucht werden.

Details über diesen Lehrgang sowie das Anmeldeformular finden Sie im Internet auf www.iunr.zhaw.ch/saeuetiere. Roland Graf

5. Lysser Wildtiertage

Am 20./21. August 2010 finden die 5. Lysser Wildtiertage unter dem Thema «Die SGW sucht das Top-Modell!» statt. Das Programm und Anmelde-möglichkeiten befinden sich auf unserer Homepage. www.sgw-ssbf.ch

alle Korrespondenz an die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie ist zu richten an:
 SGW
 c/o WILDTIER SCHWEIZ
 Strickhofstrasse 39
 8057 Zürich
 Fax: 044 635 68 19
 E-Mail: wild@wild.uzh.ch

Aus dem Vorstand

Der SGW-Vorstand traf sich am 3. Juni 2010 in Bern. Folgende Themen wurden behandelt:

■ **Lehrgang Säugetierbiologie**
 Die Ergebnisse des Gesprächs mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil betreffend Formalitäten des Kurses wurden präsentiert und diskutiert. Der Vorstand wird die SGW-Mitglieder an der nächsten Jahresversammlung vom 20. August darüber informieren.

■ **5. Lysser Wildtiertage**

Das Programm wurde aktualisiert sowie die Abläufe und die Verantwortlichkeiten betreffend Administration geklärt. Programm und Anmeldeformular stehen auf der SGW-Webseite zur Verfügung.

■ **Budget**

Der Vorstand fasste den Beschluss, der Jahresversammlung zwei Varianten des Budgets zur Wahl zu stellen.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 21. August 2010 statt.

TOLLWUT

Tollwut in Italien

Seit Herbst 2008 breitet sich die Tollwut in Italien wieder aus. Im Jahr 1997 wurde Italien als Tollwut-frei erklärt. 2009 wurden jedoch schon 68 Fälle entdeckt und im 2010 bis am 23. Februar bereits 74.



Tollwutfälle 2008
 (Rabies Bulletin Europe)

Betrachtet man die Tollwut-Fälle in ganz Europa, ist die Ausbreitung in Italien wenig überraschend. In Osteuropa tritt die Krankheit in einigen Ländern immer noch häufig auf, auch in Slowenien. Von da sind befallene Füchse nach Italien eingewandert und die Krankheit hat mittlerweile die Regionen Friaul, Veneto und das Südtirol ergriffen. In diesen Regionen scheint sich die Tollwut in den lokalen Wildtierpopulationen auszubreiten. Italien und vorbeugend auch Österreich haben deshalb Hunderttausende von Impfködern ausgelegt, um die Füchse zu impfen. Betroffen waren in Italien bisher vor allem Füchse. Aber auch bei Hirschen, Dachsen, Eseln – und bei drei Hunden und einer Katze – wurde Tollwut nachgewiesen. Dies macht eines deutlich: Wer mit seinen Hunden in diese Regionen reist, soll unbedingt prüfen, ob die Hunde die vorgeschriebene Tollwut-Impfung erhalten haben und ob diese noch wirksam ist.

BVET Blog: Tollwut in Italien

KORMORAN

Mitte März 2010 haben die Kantone Waadt, Neuenburg und Freiburg beim Bundesamt für Umwelt BAFU ein Gesuch um Eingriffe an den Kormorannestern und Gelegen auf der auf Neuenburger Kantonsgebiet gelegenen künstlichen Insel im Vogelschutzgebiet Fanel am Neuenburgersee gestellt. Das BAFU hat dieses Gesuch am 25. März 2010 bewilligt. Allfälligen Rekursen gegen die Verfügung hat es die aufschiebende Wirkung entzogen, weil die Nist- und Brutzeit der Kormorane Ende März begonnen hat und die Kantone die Massnahmen rasch umsetzen müssen, wenn sie den gewünschten Effekt haben sollen. Die Vereinigung Helvetia Nostra sowie der Schweizer Vogelschutz haben daraufhin gegen den Entzug der aufschiebenden Wirkung Rekurs eingereicht.

Das Bundesverwaltungsgericht hat dann am 20. April 2010 entschieden, dass der Entzug der aufschiebenden Wirkung teilweise gerechtfertigt war. Das hiess, dass die Wildschutz-Behörden der Kantone sofort am Ufer der Neuenburger Insel Zäune montieren und Reste der letztjährigen Nester entfernen durften, um den Kormoranen das Brutgeschäft zu erschweren. Die dritte Massnahme, bereits gelegte Eier mit Öl zu behandeln, um deren Reifung zu stoppen, unterliegt hingegen der aufschiebenden Wirkung bis das Bundesverwaltungsgericht über alle allfälligen Beschwerden und Rekurse entschieden hat. Da zu diesem Zeitpunkt das Brutgeschäft schon voll im Gange war, haben die drei Kantone beschlossen, keine der Massnahmen vor Herbst 2010 umzusetzen.

Kormorane am Neuenburgersee: Teilweise grünes Licht für die Kantone

Weitere Informationen

Arthur Fiechter, Jagdispektor des Kantons Neuenburg
Tel. 079 637 80 93

WOLF

Gegen den Willen des Bundesrats stimmte der Ständerat anfangs Juni einer Motion von Jean-René Fournier (CVP/VS) zu, die eine Aufhebung des Schutzes für den Wolf fordert. So soll der Bundesrat gegenüber dem europäischen Übereinkommen zum Schutz von Wildtieren, der sogenannten Berner Konvention, einen entsprechenden Vorbehalt anmelden. Als Nächstes muss sich der Nationalrat der Motion annehmen. Bundesrat Moritz Leuenberger plädierte gegen die Motion. Er teile deren Stossrichtung. Der Bundesrat habe die Stimmen der Betroffenen gehört und ernst genommen, sagte er mit Verweis auf das neu ausgehandelte Wolf-Konzept. Ihn störe an der Motion, dass sie eine Kündigung der Berner Konvention fordere, falls der Vorbehalt nicht akzeptiert werde. Durch die Konvention würden nämlich noch andere Tiere geschützt.

Ständerat beschliesst Motion gegen den Wolf

NATIONALPARK

Der Schweizerische Nationalpark hat seine Internetseite vollständig überarbeitet. Die neue Website bietet allen Interessierten umfassende Informationen in fünf Sprachen, 300 grossformatige Bilder und interaktive Karten. Sie bietet unter anderem eine Wanderweg-Suchhilfe mit Kriterien wie Höhendifferenz, Dauer und Schwierigkeit. Die Besucher finden zudem Informationen über den Zustand der Wege, Wetterberichte, Webcams und einen Shop mit Informationsmitteln. Durch das Abonnieren des kostenlosen SMS-News-Service erhalten die Gäste auch während ihres Besuchs Informationen zu Natur und Angeboten.

Nationalpark mit neuer Internetseite

www.nationalpark.ch

Jürg Paul Müller tritt in den Ruhestand

Lieber Jürg, ich danke Dir für deinen immensen Einsatz für die Natur und im Speziellen für die Säugetierkunde und wünsche Dir für den nächsten Lebensabschnitt viel Freude nur das Allerbeste. Ich hoffe, Du wirst noch lange Deine Ideen mit Enthusiasmus umsetzen können und freue mich, weiterhin mit Dir zusammen zu arbeiten.

Thomas Pachlatko

Fast 37 Jahre leitete der Biologe Jürg Paul Müller das Bündner Naturmuseum in Chur. Am 31. Mai 2010 wurde er nun pensioniert und hat das Museum an seinen Nachfolger Ueli Rehsteiner übergeben. In dieser langen Zeit baute Jürg Paul Müller das Museum zu einer aktiven Informations-Drehscheibe aus für Wissenschaftler, Praktiker und die allgemeine Öffentlichkeit. Ein motiviertes Team stand ihm dabei zur Seite. Mit seiner begeisterungsfähigen und fröhlichen Art konnte er trockene Fakten zum Leben erwecken und seine Mitarbeiter oder Zuhörer für die Themen gewinnen.

Die imposante Sammlung des Museums nutzte er geschickt, um spannende Ausstellungen zu kreieren aber auch für wissenschaftliche Arbeiten und für die Schulung. Die vielen wildtierbiologischen Kurse im Naturmuseum Chur, die er meist mit dem Amt für Jagd und Fischerei Graubünden und mit der SGW zusammen organisierte, bleiben uns Teilnehmern in bester Erinnerung. Denn Jürg Paul Müller konnte aus den Kursen ein Happening machen, das weit über die reine Wissensvermittlung hinausging.

BÄR

Ursina

Ursina ist ein grenzüberschreitendes Bärenprojekt im Gebiet des rätorischen Dreiländerecks zwischen der Schweiz, Österreich und Italien. Das Projekt Ursina wurde 2006, ein Jahr nach der Rückkehr des ersten Braunbären in die Schweiz, vom WWF Schweiz initiiert. Im Ursina-Projekt arbeitet der WWF zusammen mit Interessierten aus Kantonen, Provinzen, Gemeinden, Tourismus, Landwirtschaft, National- und Naturparks sowie Jagd- und Forstwesen zusammen. Das Herzstück von Ursina ist eine Plattform, wo die verschiedenen Interessenvertreter gemeinsam Lösungen für Konflikte mit dem Bären suchen, damit der Braunbär in Zukunft wieder im Gebiet des Dreiländerecks leben und die Alpen als Lebensraum zurückerobern kann.

www.ursina.org

MAUERSEGLER

Mauerseglerkasten mit allen Schikanen

Spezialisten der Vogelwarte Sempach entwickelten zusammen mit Erwin Meier und der Stiftung Brändi einen neuen Nistkasten für Mauersegler. Die Anforderungen an den Kasten waren hoch. So sollte er einfach zu montieren, zu reinigen sowie längs und quer aufhängbar sein. Zudem musste er so konstruiert werden, dass Stare ferngehalten werden, denn diese können - im Gegensatz zu den Mauerseglern - Fassaden stark verschmutzen.

Der neue Kasten erfüllt alle diese Anforderungen und ist zudem noch verschliessbar, damit im Winter die Spatzen ferngehalten werden. Eine spezielle Vorrichtung im Innern verhindert, dass Stare eindringen und eine leicht heraustrennbare Ecke ermöglicht es, das Flugloch mal längsseitig, mal querseitig zu positionieren. Der aus einheimischem Holz gebaute Kasten ist bei der Vogelwarte zum Preis von Fr. 49.- (zzgl. Versandkosten) erhältlich.

www.vogelwarte.ch

Wechsel in der Schweiz. Jagdbibliothek

Die Schweizerische Jagdbibliothek umfasst eine gut organisierte Sammlung von etwa 5000 Büchern und Zeitschriften rund um Wildtiere und die Jagd in der Schweiz. Die Bibliothek befindet sich beim Schloss Landshut im bernischen Utzenstorf. Sie gehört der Gesellschaft «Schweizer Museum für Wild und Jagd» und wird von dieser betrieben.

Seit 1987 betreut Marianne Blankenhorn die Bibliothek. Nun ist sie in Pension gegangen. Ab März 2010 übernahm Anna Barbara Hofer aus Utzenstorf die Leitung. Der Bibliothekskatalog ist online verfügbar (www.jagdschweiz.ch > Bibliothek) und Bücher können direkt über E-Mail bestellt werden. Ständig sind auch eine grössere Anzahl Dubletten vorhanden, die wir günstig verkaufen. Gerne senden wir Ihnen eine Preisliste der vorhandenen Doppelgänger. Weiterhin sind wir Ihnen auch dankbar für die Überlassung Ihrer nicht mehr benötigten Jagdliteratur.

Schweizerische Jagdbibliothek, Schloss Landshut, 3427 Utzenstorf
Tel. + Fax 032 665 14 82, info@jagdschweiz.ch, www.jagdschweiz.ch
Öffnungszeiten: Mittwoch 14 - 17 Uhr oder nach Vereinbarung

Nur was wir kennen, können wir auch schützen!

Dieses neue Internet-Portal präsentiert das aktuelle Lehrangebot für die Ausbildung zu Artenkennern und -spezialisten für verschiedene Gruppen von Lebewesen innerhalb der Schweiz.

www.artenspezialisten.ch

Beobachtungen von Wildtieren melden

Über die Verbreitung oder das Auftreten vieler Tier- und Pflanzenarten weiss man auch in unserem Lande viel zu wenig. Sichere Beobachtungen und Nachweise sind deshalb gefragt! Das neue Internetangebot natportal.ch versteht sich als Drehscheibe, um Beobachtungen am richtigen Ort einzugeben. Neben den Wirbeltieren werden auch Insekten, Krebse, Pilze, Flechten, Moose und andere Pflanzen abgedeckt.

www.natportal.ch

ch - WILD TIER WISSEN

richtig
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1. Wildschweine (*Sus scrofa*) haben nur im Frühjahr einen Fellwechsel.
2. Der Kuckuck (*Cuculus canorus*) verbringt den Winter in Zentralafrika, südlich des Äquators.
3. Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) sind etwa gleich gross wie Feldhasen (*Lepus europaeus*).
4. Die Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) ist die am weitesten nach Norden vordringende Reptilienart der Erde.
5. Die Zwergmaus (*Micromys minutus*) gehört zur Familie der Schlafmäuse (Bilche).
6. Den Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) ist oft zu hören, wenn er mit seinem kräftigen Schnabel gegen die Baumrinde trommelt.

Neuer Schweizer

Umweltbotschafter

Franz Perrez wird Nachfolger von Thomas Kolly als Chef der Abteilung Internationales im Bundesamt für Umwelt BAFU. Perrez übernimmt damit das Amt des Schweizer Umweltbotschafters und vertritt die Schweiz in allen wichtigen internationalen Verhandlungen im Umweltbereich. Der Bundesrat hat ihm am 4. Juni 2010 den Botschaftertitel verliehen.

Neuer Präsident von

JagdSchweiz

An der zweiten Delegiertenversammlung des nationalen Jagdverbandes übergab ein zufriedener Jon Peider Lemm den Schlüssel für das neu errichtete Haus «JagdSchweiz» an den St. Galler **Hanspeter Egli**, der für eine Periode von drei Jahren als Präsident gewählt wurde. Neu in den Vorstand gewählt wurden ebenfalls NR Tarcisi Caviezel für den SPW, Marcel Lachat und Adrian Zumstein für Diana Suisse sowie Franco Scodeller für die IG RevierJagd. Bestätigt wurden Marco Mondada und Ferruccio Albertoni für die FCTI, Thomas M. Petitjean für die IG RevierJagd sowie Peter Zenklusen (Berner Jägerverband), der zum Vizepräsidenten gewählt wurde.

www.jagdschweiz.ch

«Biodiversität belebt»

Das neue Magazin «umwelt» des BAFU behandelt die biologische Vielfalt mit all ihren Genen, Arten und Ökosystemen. Damit die Biodiversität langfristig erhalten bleibt, braucht es Massnahmen wie eine ökosystemverträgliche Nutzung der gesamten Landesfläche oder genügend grosse und vernetzte Vorrangflächen für die Biodiversität. Die Kernaussage kann kurz zusammengefasst werden: Die Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt ist kein Luxus, sondern überlebenswichtig!

www.bafu.ch

Heuschrecken-Bestimmungskurse

beobachten – bestimmen – fotografieren – zeichnen – präparieren

Wollen Sie Ihr Wissen über Heuschrecken erweitern? Unter fachkundiger Anleitung bauen Sie Ihre Bestimmungsfähigkeit aus. Ausserdem lernen Sie den Umgang mit Bestimmungsliteratur, Ultraschall-Detektoren, Audio-Aufnahmegeräten und Bearbeitungsprogrammen von Fotos und Tonaufnahmen. Tagsüber bewegen wir uns in wunderschönen Lebensräumen, um Heuschrecken aufzuspüren, sie zu beobachten und zu bestimmen. Es bleibt auch genügend Zeit, auf persönliche Fragen einzugehen. Interessiert? Dann besuchen Sie unsere Heuschrecken-Bestimmungskurse in Sion im Wallis:

Kursdaten der beiden Kurse: 7./8. August und 13./14./15. August 2010

Die Kurse finden in deutscher Sprache statt. Wir sprechen aber auch Französisch und Englisch. Anmeldung: orthoptera@gmx.ch, Tel. 034 437 10 24, oder Christian Roesti, Fuhrenweg 3, 3457 Wasen i/E; Kosten inkl. Übernachtung und Verpflegung: 1. Kurs Fr. 295.-, 2. Kurs 320.-, Reduktion für Studenten und Schüler Fr. 60.-. Anmeldeschluss: 31. Juli 2010

Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

1. Richtig Das Sommerfell besteht aus kurzen Borsten, die sich zum Winter hin auf 15 - 25 cm verlängern. Zudem schützt dicke Unterwolle die Wildschweine in der kalten Jahreszeit.

2. Richtig Der Kuckuck ist ein typischer Langstreckenzieher. Zwar überwintern einige wenige Tiere schon in Westafrika, der grösste Teil der Kuckucke fliegt über den Äquator hinaus. Altvögel ziehen bereits im Juli/August wieder in den Süden. Die eben flügge gewordenen Jungen folgen wenig später nach. Sie ziehen allein, fliegen bei Nacht und finden, ohne jegliche Hilfe, zu ihren Winterquartieren!

3. Falsch Wildkaninchen sind etwa ein Drittel kleiner als Feldhasen, ihre Kopf-Rumpflänge beträgt nur 35-45 cm, und sie sind mit einem Gewicht von 1.3-2.5 kg auch deutlich leichter. Feldhasen wiegen bei uns 3-6 kg und die Kopf-Rumpflänge beträgt 48-67 cm.

4. Richtig Das Verbreitungsgebiet der Waldeidechse reicht von Irland und Nordspanien bis zur Insel Sachalin an der russischen Pazifikküste, von der Poebene im Süden bis ans Eismeer und die Barents-See im Norden. In der Schweiz kommt sie in geeigneten Lebensräumen überall vor, ausgenommen im Mittel- und Südtessin, wo sie nicht unter 800 m ü. M. beobachtet worden ist.

5. Falsch Die Zwergmaus - unser kleinstes einheimisches Nagetier - gehört zur Familie der echten Mäuse (Muridae). Die Gattung *Micromys* umfasst nur die eine Art. Die Kopf-Rumpflänge beträgt 58 bis 76 mm und der Schwanz ist nur wenig kürzer. Das Gewicht beträgt je nach Jahreszeit 5 bis 11 g.

6. Falsch Im Gegensatz zu anderen Spechten trommelt der Mittelspecht nur sehr selten. Statt dessen ist in der Brutzeit das klagende Quäken zu hören, womit der Mittelspecht sein Revier markiert. Sein kurzer, recht schwacher Schnabel ist eher zum Stochern als zum Hacken geeignet.

Nächster Redaktionsschluss: 23. August 2010

Freizeitaktivitäten und Naturschutz, Jahrestagung der Vereinigung für Umweltrecht

Landhaus, Solothurn

30. Juni 2010

Kontakt: Vereinigung für Umweltrecht, Postfach, 8026 Zürich

24th International Congress for Conservation Biology

Edmonton, Alberta, Kanada

3. - 7. Juli 2010

Kontakt: www.conbio.org/2010

7th International Deer Biology Congress

Pucon, Chile

1. - 6. August 2010

Kontakt:

<http://idbc.deerlab.org/welcome.html>

Lysser Wildtiertage

Lyss

20. - 21. August 2010

Kontakt: www.sgw-ssbf.ch

25th International Ornithological Congress

Campos do Jordão, SP, Brasilien

22. - 28. August 2010

Kontakt: www.ib.usp.br/25ioc

23rd General Meeting of the European Grassland Federation

29. August - 2. September 2010

Kiel, Deutschland

Kontakt: www.egf2010.de

SWIFCOB 10, Biodiversität: Forschungs- und Umsetzungsbedarf nach 2010

8. - 9. November 2010

Villars-sur-Glâne (FR)

Kontakt: Forum Biodiversität Schweiz

Tel. 031 312 02 75, daniela.pauli@scnat.ch

www.biodiversity.ch

weitere Veranstaltungen auf
www.wildtier.ch